

Karsch, Anna Louisa: Die stille Nacht streut ihre Schlummerkörner (1762)

1 Die stille Nacht streut ihre Schlummerkörner
2 Auf den, der mit dem Pfluge zog,
3 Und in ein krummes Joch, trotz stolz gewachsaer Hörner
4 Des Stieres Nacken bog!

5 Der Wanderer wirft seine müden Glieder
6 Auf unbepfahlte Lagerstatt;
7 Und ruhet königlich, wenn auf ihn sein Gefieder
8 Der Schlaf verbreitet hat.

9 Freund, von Olymp versenden ihn die Götter
10 Sie wachen über ihre Welt,
11 Wenn er so sanft herab, wie weiche Rosenblätter
12 Auf deine Augen fällt.

13 Er träufelt Balsam in die Seele nieder,
14 Die ganz des Tages Last gefühlt.
15 So wird das welke Graß nach heißer Sonne wieder
16 Vom Abendthau gekühlt!

17 O er besucht mit Träumen künftger Erndte
18 Den, welcher Weitzen ausgeklopft;
19 Und flieht den reichen Mann der künstlich schwelgen lernte,
20 Und Speis' auf Speise stopft!

21 Er flattert von dem Auge des Gecrönten,
22 Der, an das Kriegesschild gestützt,
23 Da stehet, und sein Land vor dem unausgesöhnten
24 Ergrimmten Feinde schützt!

25 Der Geitzige verwachet sich zur Strafe
26 Und fürchtet seines Götzen Raub
27 Der weise Monadist entreisset sich dem Schlafe

28 Und theilet Sonnenstaub.

29 Von dir, o Freund, ist nie der Schlaf gewichen

30 Als wenn du hast nach Mitternacht

31 Voll Patrioten-Ernst den grössten Held verglichen

32 Mit Herculs Kämpfer-Macht.

33 Noch schlummerst du gleich zärtlichen Entzückten

34 In sanfter Ruh; so, wie zur Zeit,

35 Da Liebes-Götter dich mit Veilchen, die sie pflückten,

36 Geworfen und bestreut;

37 Und Phöbus dir von dem Parnaß hernieder

38 Drey Musen an die Wiege gab!

39 Sie sangen dich in Schlaf, und wehrten dir durch Lieder

40 Den schweren Traum-Gott ab!